

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausnehmern 1,20 M., in den Ausnahmestellen 1 M., beim Postbezug 1,20 M., mit Beleggeld 1,20 M. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Werberburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retzen und Wesseln außerhalb des Inserentenpreises 40 Pf. — Eämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Inhalt der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gehalten.

Nr. 115.

Freitag, den 20. Mai 1910.

150. Jahrgang.

Von den Aufgaben des Reichstags.

Die Erledigung einer großen Zahl von Gesetzentwürfen ist dem Reichstage aus dem letzten Tagungsabschnitt für den neuen, in der ersten Hälfte des November beginnenden, übertragen. Darunter befinden sich zunächst die beiden umfangreichen Vorlagen der Reichsverfassungsordnung und der Strafrechtsordnung, die während des Sommers in Kommissionsberatungen vorbereitet werden sollen. Ihre zweiten und dritten Lesungen im Plenum werden sicherlich längere Zeit in Anspruch nehmen. Es sind ferner darunter so wichtige Entwürfe wie das Wertzuwachssteuergesetz, das Arbeitskammergesetz, das Hausarbeitsgesetz, die Novelle zur Gewerbeordnung, das Gesetz über die Gemeindefeuerung, die Reichsfinanzministerialverordnung, die kleine Novelle zum Strafrechtsgesetz, die neue Fernsprechtsgebührenordnung und das Gesetz über die Kolonialgerichtsbarkeit.

Schon diese Aufzählung zeigt, daß auch wenn der nächste Tagungsabschnitt des Reichstags schon in der ersten Hälfte des November beginnt, es einer geschickten Geschäftsbearbeitung bedürftig wird, um diese Fülle von Material zur Erledigung zu bringen. Auf die alten Entwürfe wird sich der Reichstag aber nicht beschränken können. Zu den ausgefallenen werden neue hinzutreten. Zunächst ganz sicher der Reichshaushaltsetat für 1911. Bekanntlich hat man mit dem Jahre 1911 eine besondere Finanzperiode infolge, als von diesem Jahre ab die ungedeckten Matrikularumlagen des Jahres 1909 aus den bereitgestellten Mitteln des Reiches wieder abgedeckt werden müssen. Auch sonst ist das Jahr 1911 auf finanzpolitischen Gebiete ein kritisches. So muß von ihm ab die durch das letzte Finanzgesetz vorgeschriebene Erhöhung der Reichsschuldentilgung einleiten; es müssen ferner die bisher vom Finanzministerionsbetriebe Ausgaben auf den allgemeinen Etat übertragen werden.

Schon deshalb wird gerade der Reichshaushaltsetat für 1911 wichtig werden und zu besonderen Erweiterungen im Reichstage Anlaß geben.

Ganz sicher ist ferner für den nächsten Reichstagtagungsabschnitt ein neues Friedenssprachengesetz zu erwarten. Das letzte Quinquennatsgesetz läuft mit Ende März 1911 ab, an seine Stelle muß also vorher ein anderes gesetzt werden. Das es nicht ohne weitgehende Diskussion im Plenum und in der Kommission zur Erledigung gebracht werden wird, liegt wohl auf der Hand.

Weiter ist sicher die Einbringung des Hilfskassengesetzes, das eine Ergänzung der Reichsversicherungsbildung darstellt, sowie die des Einführungsgesetzes zur letzteren. Beide sind unbedingt notwendig; das letztere ist ja bekanntlich schon vom Bundesrat verabschiedet.

Diese Gesetzentwürfe müssen unter allen Umständen dem Reichstage im nächsten Tagungsabschnitte unterbreitet werden. Einige weitere sind bereits für den Herbst in Aussicht gestellt, so das überaus wichtige Gesetz über die Versicherung der Privatbeamten. Dazu kommt, daß eine große Anzahl von Entwürfen vorbereitet ist und wird, so der über die eisenbahnrings-

Verfassung und über die Staatsangehörigkeit, die Novelle zum Patentrecht, das Kurpfusergesetz, das Abbedereigesetz, die Novellen zum Abschnitt der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handels- und Gewerbe u. m. a. Welche Entwürfe davon dem Reichstage werden zugehen können, steht noch dahin. Sicher ist, daß wenn dies auch nur mit einzelnen der Fall sein wird, im nächsten Tagungsabschnitt des Reichstags ein derartiges Beratungsmaterial vorhanden sein wird, daß trotz des verhältnismäßig frühzeitigen Beginns seine Bewältigung schwer sein wird.

Unternehmertum, Agitatoren und Ideologen.

Merseburg, 19. Mai.

Die moderne Zeit und die tiefgehende industrielle Entwicklung haben einen neuen Erwerbszweig gezeitigt: Sozialdemokratische und gewerkschaftliche Agitatoren, welche die Arbeiterchaft nicht zur Ruhe und zur Zufriedenheit kommen lassen, das ganze wirtschaftliche Leben in Unruhe versetzen und dem Unternehmertum die denkbar größten Schwierigkeiten bereiten.

Es gibt fast keine gewerbliche Branche mehr, in der die Arbeitnehmer nicht organisiert wären, und mit diesen Organisationen muß das Unternehmertum rechnen, wenn es Arbeitskräfte bekommen will.

Die Tätigkeit dieser gewerkschaftlichen Agitatoren und Wähler ist ebenso mühsam, wie täglich, die Arbeiterchaft pflegt ihnen blindlings zu folgen, es wird fast überall und in den verschiedensten Branchen nach gleichem Rezept gearbeitet, und das Unternehmertum ist vielfach dazu übergegangen, besondere Taxen mit der Organisation der Arbeiter zu vereinbaren. Damit es ihm ermöglicht wird, selbst bei geringem Unternehmensgewinn für die eingehenden Aufträge wenigstens die Möglichkeit einer annähernd sicheren Kalkulation für den einzelnen Auftrag zu gewinnen.

Solche Verträge werden zwischen Unternehmertum und Arbeiter-Organisationen gewöhnlich auf mehrere Jahre abgeschlossen, man soll nicht meinen, daß nun geordnete Zustände auf einen gewissen Zeitraum eintreten. Weit gefehlt! Trotz der Abmachungen gehen die Wähler weiter, die Ansprüche der Arbeitnehmer werden immer exorbitanter, richtiger ausgedrückt: die an der Spitze stehenden Agitatoren veranlassen die Arbeitnehmer, immer höhere Ansprüche zu stellen, diese mischen sich in Dinge ein, die Gegenstände der Vereinbarung sind, wie Festsetzung des Lohnes, Dauer der Arbeitszeit, Kündigung des einzelnen Arbeiters, Lutz, der Unternehmer ist in seinem eigenen Betriebe nicht mehr Herr, man lacht ihm alle Rechte zu nehmen und gewährt ihm nur noch das Recht, den Lohn zu zahlen, die Beiträge für die Berufsausübung, die Krankenkassen, die Invalidenversicherung zu leisten und für sonstige Wohlfahrtsmaßnahmen der Arbeiter zu sorgen.

Es ist einleuchtend, daß selbst dem humanen und wohlwollend gesinnten Unternehmer mit der Zeit die Schuld ausgeht, wenn er sich immer neuen Ansprüchen gegenüber gestellt findet, Ansprüchen, besonders, die ihn in seinem eigenen Betriebe zu entzweien drohen. Es ist deshalb ebenso gerechtfertigt, als erklärlieh, daß das Unternehmertum der einen Branche, des Baugewerbes, der fortwährenden Entlassungen wider, einmal Schluß gemacht

und nun seinerseits die Arbeit eingestellt hat, um der Organisation gegenüber Bedingungen durchzusetzen, wonach der Unternehmer wieder Herr auf der Baustelle wird.

Das Vorgehen der Bauunternehmer ist typisch, und deshalb sollten alle Geschäftstreibenden dieselben moralisch unterstützen, denn siegen die Bauunternehmer, wozu die besten Aussichten vorhanden sind, so ist zu erwarten, daß auch in absehbarer Zukunft die Unternehmer anderer Branchen sich zusammen schließen, um ungerechtfertigten Ansprüchen gegenüber sich zur Wehr zu setzen. Es ist bedauerlich, daß es so viele Ideologen in Deutschland gibt, die, selbst ohne die geringsten Kenntnisse des praktischen Geschäftes und Erwerbslebens, sich von vornherein, ohne die einschlägigen Verhältnisse zu kennen, auf Seite der Arbeitnehmer schlagen und ohne Grund gegen das Unternehmertum Stellung nehmen. Dadurch tragen sie mit dazu bei, die Grundlage, auf welcher das Unternehmertum seine Existenz aufbaut, zu erschüttern und ihm den ohnehin sehr schwierigen Kampf um die materielle Existenz noch mehr zu erschweren.

Der Staat besteht nicht nur aus Industrie- und Gewerbebetrieben, sondern auch aus anderen Ständen, die gleichen Rechte, daß sie in ihrer Existenz geschützt werden, und man möchte einseitigen Kontakten und Mißhandlungen Arbeitswilliger, sei es bei den Privaten, sei es bei den Strafgerichten, der Wichtigkeit der Sache entsprechend berücksichtigen, bzw. die Gesetze demgemäß gestalten.

Wenn das Unternehmertum auf die Dauer nicht den Schutz genießt, auf den es Anspruch erheben darf, so könnte es einmal dahin kommen, daß überhaupt niemand mehr Lust hat, einen Betrieb zu leiten, wie es unlängst auf dem deutschen Handelstage ganz unwillkürlich ausgesprochen wurde.

Von vorliegenden Fällen, Aussperrung im Baugewerbe, wird es gut sein, wenn alle Vermittlungsversuche von dritter Seite unterbleiben, da solche nur geeignet erscheinen, den Führern der Organisation und dieser selbst das Rückgrat zu stärken.

Deutscher Lehrertag.

Strasburg, 18. Mai.

In der Debatte über die Frage der Schulleitung und Schulaufsicht wurde von den meisten Rednern die Forderung nach größerer Freiheit des Lehrers in der Berufsausübung unterstellt. Andererseits fehlte es auch nicht an Mahnungen zur Besonnenheit. So erklärte Schulrektor Dr. Hummel (Weipzig): Es ist falsch, daß die Schulaufsicht ausschließlich Aufgabe des Staates ist. Die Volksschule ist keine Staatsschule. Die städtischen Gemeinden, die immer der Sitz eines gesunden Fortschritts gewesen sind, wollen wir aus der Schulverwaltung nicht ausgeschlossen sein. Der Schulleiter muß eine gewisse Autorität haben. — Rektor Röhrenmann (Kolberg): Die Verantwortung liegt unter dem Zeichen: Lehrtätigkeit dem Lehrer! Der Lehrer ist befreit, sein Bestes zu geben. Wir Lehrer können nur im höheren Sinne unsere Berufes wirken, wenn wir uns als gefestigte Persönlichkeiten im Schulorganismus frei ausleben können. Die Thesen Saldows tragen den gegebenen Verhältnissen Rechnung, deshalb müssen wir ihnen zustimmen. Wir dürfen aber niemals die Hand dazu reichen, daß der Schulleiter aus der Schulverwaltung eliminiert wird. Meinen Sie denn, daß alle Lehrer heute schon so weit sind, sich selbst regieren zu können? (Gehtiger

Widerspruch.) — Rektor Wigg (Artenau): Wer sich nicht der obersten Behörde fügen kann, der muß die Konsequenzen ziehen, wie Scharrelmann in Bremen. Laut Gesetz gehört die Schule dem Staat und nicht der Lehrerschaft. Der Staat wird sich nie das Recht nehmen lassen, den Leiter der Schule zu ernennen. Auch wenn das Kollegium den Leiter bestimmt, dann werden ebenfalls Fehler und persönliche Meinungen durchaus nicht vermieden werden. Es fehlt dem Kollegium die Einseitigkeit zur Leitung. Man müßte für das Kollegium weitestgehende Garantien schaffen, aber es muß eine autoritative Persönlichkeit die Leitung in der Hand haben. — Dem Standpunkt der Bremer Lehrerschaft vertrat dagegen Bleding: In großen und ganzen sind wir ja alle einig. Diese Einigung kann aber nicht in den Thesen ausgesprochen werden, sondern wir müssen uns auf ein Prinzip einigen. Ebenso verschiedenartig, wie die politischen Verhältnisse der Einzelstaaten sind, sind auch die Schulverhältnisse. Wenn wir uns wirklich einigen wollen, können wir uns daher nur auf ein Prinzip einigen. Heute herrscht das autoritative System des Ordens von oben herab. Dem müssen wir das parlamentarische System gegenüberstellen. Es ist niemand mehr berufen, an der Schulleitung mitzuarbeiten, als der Mann, der täglich das Schulleben erfährt und erlebt. (Stimm. Beifall.) Den unteren und den obersten Instanzen soll der Beitrag des Volksschullehrers niemals fehlen. (Beif. Beifall.) Das ist vielleicht eine Forderung, deren Verwirklichung noch fern liegt, wir müssen uns aber für dieses Prinzip aussprechen. Es wäre ein großer Erfolg, wenn man von der Straßburger Tagung sagen könnte, daß sie in der Frage der Schulleitung und Schulaufsicht einig sei.

Nach Schluß der Debatte wurden unter Ablehnung der radikalen Anträge die Beschlüsse des Referenten Saldow angenommen.

Mit den üblichen Schluß- und Dankworten wurde der Deutsche Lehrertag geschlossen.

Unberechtigte Einmischung.

Einige 60 deutsche Reichstagsabgeordnete demokratischer Richtung, ebenso die Handelskammer von Stettin, haben sich bemüht gefunden, gegenüber der Vorlage der russischen Regierung wegen Verwaltungsmaßnahmen gegenüber Finnland, beim Präsidenten der russischen Duma Protest einzulegen.

Was die russische Regierung Finnland gegenüber tut, geht den deutschen Reichstagsabgeordneten zunächst gar nichts an, sofern nicht deutsche Interessen berührt oder verletzt werden, eine derartige unberechtigte Einmischung kann höchstens dazu führen, die wenigen Sympathien, deren wir in Rußland uns noch zu erfreuen haben, uns vollends zu verherzen.

Die Duma beabsichtigt, den Perren einen wohlverdienten Rord zu erteilen, indem sie alle derartigen Proteste, die aus dem Auslande kommen, unberücksichtigt läßt.

Was würden die Deutschen sagen, wenn Rußen sich in unsere internen Angelegenheiten mischen wollten?

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 18. Mai. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist auf der Reise nach

London heute abend um 6 Uhr auf der Yacht „Hohenzollern“ in See gehend ein- getroffen.

Der Vorstand des Berliner deutsch- konservativen Wahlvereins hat folgende Entschliessung zur Wahlrechts- frage gefasst: „In der Dreiteilungs- frage sind die Beschlüsse des Abgeordneten- hauses unbedingt denen des Herrenhauses vorzuziehen. In der Frage der sogenannten Kulturträger bitten wir, falls dieses Institut überhaupt unumgänglich notwendig erscheint, demselben eine Ausdehnung zu geben, die allen Schichten des Mittelstandes, nicht nur einigen davon, insbesondere auch dem gewerblichen Mittelstande, Berücksichtigung gewährt. In dieser Frage erscheint die Beschließung des Herrenhauses an sich denjenigen des Abgeordnetenhauses vorzuziehen, insofern geht auch sie nicht weit genug, da, wie schon angedeutet, insbesondere der gewerbliche Mittelstand nicht genügend berücksichtigt wird. Grundsätzlich bitte der Vorstand des Berliner deutschkonservativen Wahlvereins aus monarchischen Rücksichten, da die Wahlreform nun einmal in einer Prozedur verflochten worden ist, wenigstens etwas für die Zukunft abzuschwächen und nach Möglichkeit zu vermeiden, daß überhaupt nichts zustande kommt.“

Den Angehörigen der bei Mülheim getöteten Soldaten hat die Kaiserin Geldsummen durch das Generalkommando machen lassen, mit dem Wunsch, daß ihnen die Spende zum Troste gereichen werde.

Der jüngste Bruder des chinesischen Prinzregenten, Prinz Kai-Tao, der an der Spitze einer militärischen Studienkommission steht, trifft am 28. Mai, abends, von Paris kommend, in Berlin ein. Im Gefolge des Prinzen befinden sich u. a. der als Kreis- marschall amtierende Sohn des verstorbenen Staatsmannes Ahnungtsang, Lord Tsching-Mat, sowie die Generalmajore Hsiao-Hang-Chang und Liangpi, die Obersten Hsu-Tshih-San, Yao-Pao-Lai, Liu-En-Yuan und Tien-Hsien-Chang. Die Kommission wird drei Wochen in Berlin bzw. Deutschland verweilen und dann Wien, Rom und Petersburg besuchen. Der Prinz war kürzlich zum Besuch in Paris ent- schlossen, wurde jedoch von seiner Regierung telegraphisch beauftragt, sich sofort nach London zu begeben und dort China bei dem Begräbnis Eduards VII. zu vertreten. Er wird daher der französischen Regierung seinen offiziellen Besuch erst nach dem Sonderer Trauerfeiertagen abwarten. Prinz Kai-Tao wird den Frühjahrsparaden in Potsdam und Berlin beiwohnen. Für den Prinzen und sein Ge- folge ist im Hotel Adlon Quartier bestellt worden.

Ronitz, 18. Mai. Der Baron von Eckardstein auf Krantze bei Ronitz hat seinen etwa 24.000 Morgen umfassenden Acker und Wald für 3 1/2 Millionen Mark an die Ansiedlungskommission verkauft.

Breslau, 18. Mai. Der Landtagsab- geordnete Amtsgerichtsrat Grell-Altenstein ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Mannheim, 17. Mai. Der offizielle Stadtsberichter von Mannheim teilt mit, daß der Vorsteher des dortigen Gewerbe- gerichts dem Vorsteher der Bau- und Ma- nufakturvereinigung in Mannheim die Ver- mittlung des dortigen Einigungsamtes zur Beilegung der Dissenzen im Baugewerbe wiederholt angeboten habe. Die Vermittlung sei aber mit der Begründung abgelehnt worden, daß örtliche Verhandlungen aus- geschlossen seien, die Arbeitgeber sich vielmehr nur auf Verhandlungen durch die Zentral- instanz der Dissenzen im Baugewerbe wiederholt einlassen könnten. (Es wäre wirklich wünschenswert, wenn die jetzt wählenden Angebot, eine Verständigung herbeizuführen, unterlassen würden. Die Arbeitgeber sind mündig und wissen, was sie wollen. Wollen sie einer fest geschlossenen Arbeitnehmer- organisation gegenüber treten, die gewahrt, die Arbeitgeber in ihren eigenen Betrieben mündig und machlos zu machen und die ihnen nur noch das Ausmaß der Löhne gestatten, so kann das nur geschehen, wenn sie auch ihrerseits fest geschlossen und einheits- lich vorgehen, andernfalls sind sie unter- legen. Die Red.)

Lokales.

Merseburg, 19. Mai.

Ausflug zur Gedendfeier auf den Nießer Schlachtfeldern. Der Verein zur Schmückung und Erhaltung der Kriegsgedä- der bei M e z erließ einen Aufruf an die Kriegs- teilnehmer von 1870, in dem er für den 14. August zur Gedendfeier einladet und um

möglichst zahlreichen Besuch bittet. Der Ver- ein gibt bekannt, daß der Kaiser den Grafen Häßler mit seiner Vertretung beauftragt habe. Der Aufruf ist unterzeichnet vom Bezirkspräsidenten Hppelmann-Häshagen, und dem Kommandierenden General des sächsischen Armeekorps.

Der Durchgang der Erde durch den Kometenschweif. Erstmals ist bekannt, daß heute früh um 4 Uhr 15 Min., wo der Durchgang seinen Anfang nahm, für die meisten Bewohner Europas nichts zu sehen sein werde, hatten sich Leute auf die Straße ge- geben, um womöglich wenigstens etwas zu erleben. Es war aber weiter nichts zu sehen, auch mit Gläsern nicht, als ein mäßig be- wölhtes Firmament und die Sonnenscheibe, welche noch hinter einem Schleier sich ver- barg. Das große Ereignis, das so manches ängstliche Gemüt beunruhigt hat, ist also nun glücklich vorüber, es hat sich nichts, gar nichts Außergewöhnliches ereignet, in dem unermesslichen Weltall ist schon alles so genau geordnet und geregelt, daß wir winzigen Menschen uns wegen eines Zu- sammenstoßes mit Kometen keine Sorge weiter zu machen brauchen.

Provinz und Umgegend.

Deffau, 18. Mai. Das Defauer Krematorium wurde heute in Gegen- wart des Magistrats, des Gemeinderates und der Delegierten des gestern hier stattgefun- denen Verbandstages der Feuerbestattungs- vereine deutscher Sprache eingeweiht. Ober- bürgermeister Dr. Ebeling hielt die Ein- weihungsrede. Das Krematorium ist das erste in Deutschland, in dem Gas als Ver- brennungsmittel zur Verwendung kommt.

Cera, 18. Mai. Tiefen Hammer haben die Pfingsten der Familie Geißler hier in der Fürststraße gebracht. Der 20 Jahre alte und hoffnungsvolle Sohn Otto Geißler befand sich als Bäcker in Lynden bei Potsdam in Stellung. Am ersten Pfingstfesttag unter- nahm er mit Kollegen eine Bootsfahrt auf den Havelseen, da kenterte das Boot, und Geißler ertrank mit noch einer anderen Person.

Apolda, 17. Mai. Gestern früh wurde in der Nähe der Station Riedertreba ein Mann von einem Eisenbahnzug über- fahren und getötet. Die Persönlichkeit des Toten ist noch nicht festgestellt.

Suhl, 18. Mai. Wie in der heutigen Gläubigerversammlung bekannt gegeben wurde, belausen sich im Konkurs der Brauerei Keil in Mäbendorf (S. u. S. S.) die Altiven auf ungefähr 45.000 Mk., die Passiven auf annähernd 450.000 Mk., so daß etwa 10 Prozent zur Verteilung gelangen würden. Es hat sich jetzt nach genauer Prü- fung durch den Konkursverwalter herausge- stellt, daß in den letzten Jahren geradezu un- glaublich gewirtschaftet wurde. So wurde z. B. noch für das Geschäftsjahr 1906/07 eine Dividende von 6 Proz. gegeben, ohne daß ein entsprechender Gewinn dagewesen wäre. Die Bewilligung der Dividende geschah einfach aus den laufenden Mitteln, und zwar aus solchen, die nur im Budget standen, aber in Wirklichkeit nicht vorhanden waren. Mit der Durchführung soll es, wie der Konkursver- walter ausführte, überhaupt sehr schlecht bestellt gewesen sein. Von den auf dem Gesamtbesitz ruhenden 1.150.000 Mk. Hypotheken fallen etwa 250.000 — 300.000 Mk. aus. Die Anteilhaber, mit denen teilweise Hand- werkerrechnungen usw. bezahlt wurden, können als gänzlich wertlos gelten. Die Buch- schulden der Gesellschaft, deren bisheriger Geschäftsleiter gestern sein Amt niedergelegt hat, belaufen sich auf etwa 150.000 Mk. Zu den nicht bevorrechtigten Forderungen gehören merkwürdigerweise auch die Kauttionen sämtlicher Gastwirte, die zu der Brauerei im Pachterhältnis standen.

Sohn, 17. Mai. Am 2. Pfingstfeier- tage wurde hier der 13jährige Sohn des Gutsbesitzers Friedrich Kühne von einem Auto mobil überfahren und war sofort tot. Dem Chauffeur trifft keine Schuld, da er zeitig die Signale gegeben hat. Der Junge ist aber trotzdem nochmals über die Straße gelaufen.

Gößitz, 17. Mai. Die 17jährige Tochter des Arbeiters Franz Richter von hier wurde heute früh in ihrem Bette tot aufgefunden. Der Vater war auf Arbeit, die Mutter auf dem Felde. Im Nebenzimmer war auf bisher nicht festgestellte Weise ein Bett in Brand geraten und das Kind vom Rauch erstickt. Ein vierjähriger Knabe, der auch im Zimmer schlief, kam mit dem Leben davon.

Muschwitz, 15. Mai. Gestern feierte der Berginwalde Albert Bauer hier mit seiner

Geburt in großer Kästigkeit und Frische das seltsame Fest der goldenen Hochzeit. Alle Kinder des Jubelpaares, mit Ausnahme des ältesten Sohnes, der bereits verstorben ist, und eine große Anzahl Enkel und enger- dem Geschwister des Jubelbrüderpaars mit ihren Kindern hatten sich eingefunden, um dem greisen Paare ihre Glückwünsche darzu- bringen. Ferner waren auch von vielen Ge- meindemitgliedern und auch von Verwandten aus der ferne Glückwünsche und auch Ge- schenke eingegangen. Um 2 Uhr begab sich das Jubelpaar unter dem feierlichen Geleit der Glocken, gefolgt von den Gästen, gegen 60 Personen, nach der Kirche, um hier seine Ehe von neuem einzulegen zu lassen. Der Herr Pastor überreichte hier auch die von seiner Majestät gestiftete Ehejubiläumsm- edaille. Nach der kirchlichen Feier fand im Schöber'schen Gasthofe eine solenne Hochzeitstafel statt, bei der manches Betsere und erste Wort gesprochen wurde. Danach schloß sich ein Tanzabend, an dem sich jung und alt ver- gänzte.

Torgau, 18. Mai. Auf dem Tuppen- lingsplatz Altengrabow wurde der Kanonier K o h l e r von der 3. Batterie des Torgauer Feldartillerie-Regiments Nr. 74 beim Pferdetränken von einem Tiere mit dem Hufe gegen die Magengegend geschlagen. Da innere Verletzungen vorlagen, wurde der Verunglückte im Barackenlazarett einer Operation unterworfen, er war aber nicht zu retten; er verstarb in der Nacht darauf.

Urahn, 17. Mai. Auf der Rückfahrt von einem Pfingstausflug fiel unweit Blaue der Zimmermann Heim von der Platt- form eines Eisenbahnwagens und wurde überfahren und getötet. Heim war vorher wiederholt gewarnt worden, die Plattform zu betreten.

Coswig (Anhalt), 18. Mai. Mehrere Schulbuben vergnügten sich damit, auf der Erde auf einer Bohle zu fahren. Pflötzlich riß die starke Strömung den Balken fort, wodurch der 13jährige Schüler Klein ins Wasser fiel und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Lenna, 17. Mai. Unsere Dorfkirche soll einer gründlichen Restaurierung unter- zogen werden. Es wurde auch wirklich die höchste Zeit dazu. Die bekanntesten ältesten Leute wissen sich nicht zu erinnern, daß irgend etwas daran getan worden sei. Infolgedessen zeigt das Mauerwerk überall mehr oder weniger bedenkliche Risse und Spalten, und die Säul- wände verdrängen sich eine deutliche Spinnweben nach außen. Am bedenklichsten erschien der Glockenturm, der offenbar für seine Zwecke nicht länger mehr genügen konnte. Erstmals sträubte man sich behorlich gegen eine un- erfassende Erneuerung, obgleich auf das Dom- kapitel als Patron zwei Drittel und auf die Gemeinde nur ein Drittel der Kosten entfallen mußten. Das jetzt endlich doch Hand angelegt wird, verbanden wir der Einsicht und Energie des Ortspareres, des Herrn Pastor Riep. Ihn sich an den geltend gemachten Wider- spruch zu setzen, ordnete er an, daß nicht mehr gelaßt werden sollte. Wie sehr er recht hatte, bewies die Beschaffenheit des zum Abruch gekommenen Glockenturms. Die Balken waren an den in die Mauer eingesetzten Enden so stark vermodert, daß man sie mit dem Finger abhaken konnte. Es ist geradezu ein Wunder zu nennen, daß sie ihre Last zu tragen ver- mochten und nicht plötzlich einmal unter der zusammenbrachen. Die herbeigerufenen bau- technischen Autoritäten bestätigten einmütig die Notwendigkeit einer durchgreifenden Re- paratur, für welche einstellten die Summe von 10.000 Mark angelegt worden ist. Ob diese nach Lage der Dinge ausreichen wird, bleibt zweifelhaft. (M. G.)

Halle, 18. Mai. Ein trauriges Gesche- hen hat den Obermilller der Gimmiger Mühle, Horn, betroffen. Am Donnerstag hat das Kind der Eltern, ein niedliches, blondhaariges Mädchen im Alter von drei Jahren, mit anderen Kindern in der Nähe der Mühle gespielt. Als die Mutter gegen 1/5 Uhr nach dem Kinde sah, war daselbe nirgend- zu finden. Die erste Sorge der Eltern, die sofort Nachforschungen anstellten, war, die Kleine sei ins Wasser gefallen und ertrunken. Doch ist dies wohl nicht anzunehmen, da dann die Leiche von dem reisenden Wasser des Mühlgrabens sehr bald in die freie Saale hinausgetragen worden wäre und dort bei dem starken Verkehr der Feiertage wohl schon hätte gefunden werden müssen. Man nimmt also an, das Kind sei entführt worden.

Unwetter und Ueberschwemmungen.

Sieleben bei Götza, 16. Mai. Bei dem am Sonnabend nachmittag über dem fließen-

Der niedergegangenen Gewitter wurde die über dem Feld heimkehrende Frau des Einwohn- ers M. vom Blitz getroffen und getötet. Der nur einige Schritte von der Frau entfern- gewesene Scholzegehr wurde von dem Blitz- schlag behührt, während eine dritte Person, die dabei war, ohne Schaden davon kam.

Seiffenstadt, 17. Mai. An den Pfingstfeiertagen aufgetretenen Gewitter er- litten dem sächsischen Teile des Eichsfeldes, wo seit 1860 ein solches Unwetter nicht vor- gekommen war. Hagelschlag und wolken- beschatteter Regen haben besonders das Dorf Großhöpfer arg mitgenommen und die Feldfrucht verwickelt. Umgeleitete Gartenzäune und eisene Geländer, ausge- brochene Mauer- und Pfastersteine, schlamm- bedeckte Gärten, Wiesen und Felder, ausge- rissene Pflanzen und tote Tiere zeugen von der Gewalt der entsetzlichen Elemente. Das ganze Dorf Großhöpfer wurde unter Wasser gesetzt. Ein Teil des Viehes, besonders sehr viel Pflüher, sind in den Fluten umgelommen, Uebergäule wurden weggeschwemmt, Ärten, Büsche und das Straßengroßwerk verwickelt. Das Dorf und die Flur Großhöpfer wurde auch mit Hagel überhäuft, ebenso sind die Fluren von Gelsmar, Eschhausen, Martinfeld usw. betroffen, am schlimmsten zugerichtet wurde aber der westliche Teil der Flur von Großhöpfer, wo alles vom Hagel zer- schlagen ist.

Dornburg a. S., 17. Mai. Am Sonn- abend wurde hier ein 13jähriger Knabe, der mit seiner Mutter unter einem Baume Schutz vor einem Gewitterregen suchte, von einem Blitzstrahl getroffen und getötet.

Nordhausen, 18. Mai. Ueber eine schwere Wetterkatastrophe am gefrigen Tage wird berichtet: Zwei junge Mädchen, die 19jährige Margarete Franke, Tochter des Gesellschaftsdieners Wilhelm Franke, und ihre Freundin Emma Dom- mrich wollten einen Ausflug nach Neudorf unternehmen. In der Nähe von Nach- hof kamen ihnen der Arbeiter August Hofbächen und der Drechsler Paul Herbst entgegen, die die beiden Mädchen auf das heraufziehende Unwetter hinwiesen und sie zur Rückkehr veranlaßten. Als sie sich in dem Hohlweg befanden, da drach das Unwetter mit so furchtbarer Gewalt los, daß sie sich nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. Das Wasser wuchs mit Mä- chelschnelle, daß es den Wanderern bald bis an die Brust reichte. Als ob sich plötzlich eine Anzahl unterirdischer Sprudeln aufstaut hätte, die ihr Wasser an die Oberfläche schleuderten, so schoben den Ueberrasserten ihre Situation. Erst aneinander geklammert, suchten die vier Personen einen Ausweg aus den Wassern, die sie mit unwiderstehlicher Gewalt mit sich fortzureißen suchten. Da ließ plötzlich die Franke ihre Begleiter los und war im nächsten Moment in den Fluten verschwunden. An eine Rettung war nicht zu denken. Die Leiche wurde von dem Bruder der Verung- lückten Paul Franke gegen 2 Uhr mittags mitten auf dem Wege zwischen Rühberg und Rurhaus in Schlammwässern vergraben aufge- funden. Die Begleiter der Franke konnten sich retten, doch liegt das andere Mädchen infolge des ausgehenden Schredens schwer krank darnieder. Wie weiter mitgeteilt wird, werden sich gestern mittags zwei Mädchen, die die Franke waren, nach der Talpferre, sind aber bis heute noch nicht wieder zurück- gekehrt. Auch die bisher angestellten Nach- forschungen sind ergebnislos geblieben.

Berlin, 18. Mai. Das gefrige Gewitter, das von einem Hagelwetter begleitet war, wie es seit Jahren nicht beobachtet worden ist, verursachte im Osten, Südosten und Süden von Berlin und Umgegend großen Schaden. Die Hagelkörner hatten vielfach die Größe von Mannfist. In den Gärten, den Laubentkolonien und den Parkanlagen wurden Zweige, Blätter und Blüten geschlagen. Auf den Feldern lag der Roggen fastganz wie abgemäht und gewährte einen trübseligen Anblick. Das Lin- meter lag von Osten nach Süden, der Norden und Westen blieb verschont.

Berlin, 18. Mai. Zu der Betriebsstörung, die am Montag durch den Damirutsch im G r u n e w i d e r hervorgerufen wurde, wird noch ge- währte: Die Eisenbahnleitung hatte nicht dar- auf gerechnet, daß sich auf der Station Grunewald allein ein Verkehr von 50.000 Personen entrollen könnte, und so waren alle Vorrichtungen völlig un- zureichend. Charakteristisch ist es, daß z. B. zwischen den Stationen Grunewald und Spandau nur der ge- wöhnliche Sonntagsverkehr, bei dem zwischen den Zügen eine halbstündige Pause besteht, stattfand. Als nun das schwere Gewitter eintrat, waren alle Abteile der einfahrenden, viel zu kurzen Züge, stets im Uhr bis auf den letzten Stoppplatz gefüllt. Pflög- lich wurde die Betriebsstörung bei Grunewald gemeldet. Nun waren die Stationsbeamten völlig

stilllos und wüsten sich dem andrängenden Publikum gegenüber, das oblich drüben und in größter Aufregung war, nicht zu helfen. Einige eingeleitete Jüge, die auf dem nahen Bürgerbahnhof nach zusammengefasst werden konnten, hätten wesentlich zur Beruhigung der Unruhigen beigetragen. Von der Station Ostpark sah es furchtbar aus. Der Streckenbeamte hatte kurz vor Abgang des Juges das Galteigland gegeben, als die aus der Höhe und vom Hängemogel in dem halben verschütteten Sande herankommende ungeheure Wassermenge an der Werkstätten-Brücke herunterstürzte. Sand und Steine stürzten in die Tiefe und mitten in dem Strudel kam auch ein Solgelande herunter, das an dem Wege gefunden hatte. Bald waren die Gleise ein Stück weit meterhoch überdeckt, während etwas weiter die Schienen untergraben waren. Hätte der Beamte nur einen Augenblick später die Gefahr bemerkt, so wäre ein ungeheures Unglück erfolgt: der ganze überflutete Zug wäre entgleist.

Auerbach i. Vogtl., 18. Mai. Gestern nachmittag entlief sich über das ganze Vogtland ein Schwere Gewitter, begleitet von Hagel- und Regen. Der aus einem Spoglergang bestehende 28 Jahre alte Stützebauwerk für die Eisenbahnbrücke über den Fluß bei Auerbach wurde durch einen heftigen Sturm in die Höhe und seine Frau wurden unter einem Baume Schlug vor dem Umstürzen. Glücklicherweise wurde die Frau durch den Baume stehende Leitergrabenhänge, sprang dann auf dem Baum über und löste beide. Die Leichen der Verunglückten wurden in eine für die bestmögliche Geländekategorie gebracht, wo der Arzt nur den Tod feststellen konnte.

Schmiedsberg (Oberfranken), 17. Mai. Ein furchtbares Unwetter mit Wolkenbruch ging am Freitagabend hier nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend, da an den Bergabhängen die Felder fast gänzlich weggeschwemmt sind, Säaten und Kartoffeln sind an diesen Stellen verloren. Von den Straßen sind die Wege beschotterungsartig weggeschwemmt. Die Rausifikation konnte die Wassermaßen nicht fördern, aus dem Einfall- und Sammelgräben schossen sie hoch hervor. Aus Häusern, Ställen, Kellern mußte am Montag noch das Wasser ausgepumpt werden. Die untere Mühlengrabenstraße bis zum Ende des Berges waren am Montagmorgen Straßenbahn 11/2 Meter tiefer. Das kleine, im Sommer fast wasserarme Grottenbassin wurde zum raschen Strom, der an der Dittichstraße nach Hof und Kaila die majestätische Brücke und den Straßenbaum regnete, so daß Fußgänger und Autos wieder zurückweichen mußten. Aus den Weibern wurden die Fische geblasen und über die Dämme hinweggeführt. In Straßburg hat es zweimal eingeschlagen, zuerst in der Stall des factors Hagen, wo es eine Jagdschneide erlösch, dann bei dessen Nachbarn, dem Weber und Güter Wenz, dessen Hühner abbrannten.

Verein zum Schutz der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung. E. V. (Berlin).

Der Jahresbericht des Vereins zum Schutz der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung über das Jahr 1909 ist jetzt erschienen. Er zeigt das Wachstum der Arbeit im vergangenen Jahre und zugleich die Abhilfe, die der Verein in 672 Fällen, 1106 unglücklichen Kindern gewährt hat. Wenn die Fälle von Ausnutzung infolge des unbedingten Gesetzes entstehen im Abnehmen begriffen sind, so mehren sich die Anzeichen von Verwahrlosung und Gefährdung in erschreckender Weise, aber den breitesten Raum der Vereinstätigkeit füllt die Mißhandlungsfälle aus. Um ein anschauliches Bild nicht nur der Abhilfe, sondern auch der Familienverhältnisse dieser ärmsten unter den armen Kindern zu geben, ist eine Statistik von 510 schweren Fällen eingeleitet, die der Verein während der letzten drei Jahre behandelt hat. Im Jahre 1909 hat er für 123 Kinder städtisch, für 140 private Fürsorge erwirkt, er selbst hat aber 321 Pflegekinder verloren. Von diesen wurden 109 in seinem Erziehungsheim Kinderzuhause in Zehlendorf untergebracht. Über das Jahresbericht in Wort und Bild Auskunft gibt. Die übrigen Pflegekinder wurden teils Familien, teils anderen Anstalten übergeben. Seit dem 1. Januar 1910 zählt der Verein bereits 280 Pflegekinder, und da die schweren Fälle sich immer mehr häufen, so wird nach uneren Erfahrungen die Zahl am Schluss des Jahres wesentlich höher sein. Neben ist das Interesse für die Kinderzuhausearbeit noch nicht so allgemein, wie eine so wichtige soziale Arbeit es verlangen könnte, und der Jahresbericht schließt darum mit der herzlichsten Bitte um Werben von Mitgliefern oder um Zuwendung einzelner Beträge. Das Bankhaus Mendelssohn & Co., Berlin, Jägerstraße, die Geschäftsstelle des Vereins zum Schutz der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung in Berlin, Französischer Dom, Curadenmarkt, sowie die Leiterin der Merseburger Ortsgruppe, Frau Landesrat Witzig, sind zur Entgegennahme von Gaben gern bereit.

Automobil-Chronik.

München, 18. Mai. Heute nacht ist ein mit mehreren Personen besetztes Automobil in der Nähe der Reichsaut in den Straßengraben gestürzt, wobei die 25-jährige Chauffeuse 60 g e n u r t e t e r f e l l a g e n wurde.

Bermischnes.

Berlin, 18. Mai. Die 20-jährige Elisabeth Porukli aus Hannover, die bei ihrem Onkel

dem Besitzer des Establishments Papenberge bei Spandau, zu Besuch weilte, unternahm mit dem Oberleutnant Wrede und der 25-jährigen Witwe Hefel, die beide in dem Restaurant tätig waren, eine Kahnfahrt. Beim Beschleunigen der Pleße schlug das Boot um. Die 3-jährige Tochter, während der Reiter die 3. drei Viertelstunden über Wasser hielt. Dann verließen ihn die Kräfte, und das junge Mädchen ertrank. Er selbst konnte gerettet werden. Die beiden Leichen sind noch nicht geborgen.

Berlin, 18. Mai. Zum dritten Mal in kurzer Zeit wird ein Doppelfeldmark junger Mädchen gemeldet. Gestern fand man in der Nähe der Freundschafsbühl die Leiche eines 18-jährigen Mädchens. Man vermutete sofort, daß es sich um einen Doppelfeldmark handelte, da man an der Gabel zwei Hüte fand. Heute vormittag wurde dann auch die Leiche des zweiten Mädchens beim Postbamer Verbindungsstern angefangen. Beide Mädchen waren Fremdbinnen.

Münster, 16. Mai. Vor den Augen des Kameraden, eines 16-jährigen Sohnes des Bahnarbeiters Müller, ertrank gestern vormittag die 11-jährige, 16-jährige Söhne Josef und Mathias Kramer, Lärgergebnisse hier. Die drei jungen Leute vernünftiger sich auf dem Waale mit Achterbahn. Bei der Ummantelung am Schotter machten sie halt, um am bittigen öffentlichen Brunnen Wasser zu trinken. Als die beiden Kameraden auszufüllen versuchten, wurde plötzlich das Boot mit den Insassen abgetrieben und die jungen Leute fielen ins Wasser. Hilfe war nicht in der Nähe, und so verstarben sie. Der Leiche konnte nur die eines geltend, der andere heute früh, als Leichen geborgen werden.

Baden-Baden, 15. Mai. Architekt H. Himmelsbach, der sich am Donnerstag in selbsterlöschlicher Wüste eine Kugel in den Kopf schob und sofort verstarb, ist in Baden-Baden gebürtig, wurde in Münster, ist noch in der Nacht gestorben.

Breslau, 18. Mai. Die Mitglieder eines Königsbühnen-Genossenschafts, die mit ihren Angehörigen einen Ausflug unternahmen, wurden auf dem Rückweg von einem bösen Unbekannten mit einem Stein beschossen. Zwei Damen wurden schwer verletzt, zwei weitere und zwei Herren erlitten Streifschüsse.

Bingen, 17. Mai. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde der 41 Jahre alte Stationsassistent Mor Wobler von hier auf dem Bahnhofs-Bühnenbrück, als er sich über das Grotte begeben wollte, von den Büffeln einer Rangiermaschine erfaßt und nach der Seite gemorfen. Mor Wobler so schwer verletzt, daß er an den Folgen einer Schädelverletzung, sowie innerer Verblutungen verstarb.

Frankfurt, 18. Mai. Ein 14-jähriger Präparandenkandidat erlösch am Unvorsichtigkeit in Parkstrasse den Sohn des Hauptlehrers Brande beim Spielen mit einer Pistole.

Spandau, 17. Mai. Gestern abend gegen 10 Uhr der vollbesetzte Dampfer „Neopold von Hante“ von Potsdam die Spree herauf und verunglückte. Die Dampfer-Gesellschaft hat zu passieren. Dabei rannte er sich fest, der Schornstein mit dem Dampfrohr wurde eingedrückt. Infolge des Geräusches, das der austretende Dampf verursachte, entfiel eine furchtbare Panik. Männer und Frauen schrien um Hilfe, daß man auf Hilfe und Rettung zu arbeiten begann, wobei die verunglückten Menschen herausholten. Einzelne Personen, namentlich Männer, sprangen über Bord und wurden von den in der Nähe liegenden Dampfern aufgeholt. Einzelne Frauen erlitten einen Herzschlag. Man mußte zweifelhafte Arbeit wurden sämtliche Personen über Boote oder über die Eisenbahnbrücke herausgeholt; der Dampfer mußte mit Wasser gefüllt werden, um ihn unter der Brücke fortzubringen. Gegen 1 Uhr nachts war die Passage wieder frei. Es befanden sich 900 Menschen an Bord.

Kleines Feuilleton.

Auf der Hochzeitsreise in den Tod. Ein hebräisches Spiel wiederholte dem Kaufmann Friedmann aus Zugemburg. Er hatte am letzten Donnerstag die 26 Jahre alte Tochter Zina des Wagnersmeisters Samson Samuel in Bonn getrauert und eine Hochzeitsreise angetreten. Das junge Ehepaar begab sich nach Brüssel, wo die Frau in einem Hotel statt in die Toilettenräume in die elektrische Lichtanlage geriet und einen schrecklichen, plötzlichen Tod fand.

Tödlicher Unfall beim Königschießen. In Kriewen wurde dem Königsjäger der 26-jährige Kaufmannsohn Stanislawski, der als Kontrolleur fungierte, erschossen. Den Unfallschuld hatte der Walemeister Kräfte abgegeben.

Durch giftige Gase getötet. Bei der Feststellung des Wasserstandes in einem Brunnen auf dem Gebiet eines Landwirts in Guernigfeld wurde der 15-jährige Landarbeiter Futterbot von giftigen Gasen getötet. Genio wurde ein zweiter Arbeiter, der zu Hilfe eilte, getötet. Es gelang noch, ihn zu bergen, jedoch starb auch er auf dem Transporte nach seiner Wohnung.

Reich in Wien. Aus Wien, 17. Mai, wird berichtet: Die „Zeit“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem heute fünfzigjährigen Nordpolenbeder Feury. Dieser erklärte u. a., er werde keine Forschungsreisen mehr unternehmen. Er sprach sich dann sehr ergründet über Wien aus und priest die Leistungen der österreichischen Nordpolexpedition von Payer und Witbrodt. Bezüglich der geplanten Nordpolfahrt des Zepellin Luftschiffes sagte er, er halte die Idee wohl für durchführbar, könne sich jedoch nicht vorstellen, daß sie derzeit noch mit einem ungeheuren Risiko verbunden ist. Die Ereignissen in der letzten

Zeit hätten dies gelehrt. Aber trotz aller Bedenken glaubt Feury, daß tatsächlich der einzige sichere und vernünftige Weg, den Pol zu erreichen, der mit dem Luftschiff sein werde. Leber Cool wollte sich Feury anfangs nicht recht äußern. Er sagte, dies sei wohl kaum notwendig, Cool sei in der Verfertigung verkommen und werde nie wieder aufstehen. Er (Feury) wolle einen Toten seinen Fußtritt geben. Er wiederholte schließlich nochmals, daß er sich an seiner Nordpolexpedition mehr beteiligen werde.

Ein Verbrechensfall im Kopf der Neuyorker Freiheitsstatue. Durch die Beobachtung eines geschickten und schlaun Detektivs ist man darauf gekommen, daß die Statue der Freiheit, welche auf Liberty Island am Eingange des Neuyorker Hafens sich erhebt, wiederholt lichtfühemer Geständel als Aufsuchstort gedient hat. Die Kistenstatue steht während des Winters ziemlich vereinstamt da, und nachfolgend findet sich kein Besucher, der die Wendeltreppe, welche im Innern der Statue bis zur Höhe des Kopfes emporführt, hinaufsteigt. Am Fuße des Kopfes steht ein kleines Wächterhäuschen, ungefähr in der Entfernung eines halben Kilometers, der daselbst wohnende Mann ist von der Stadt Neuyork dazu bestellt, den Eingang zur Freiheitsstatue und die unten befindlichen Räumlichkeiten rein zu halten. Bereits seit einem halben Jahre machte in Neuyork eine Diebstahlsbande die Stadt unsicher, die mit außerordentlicher Geschicklichkeit arbeitete. Jedes der einzelnen Mitglieder hatte seinen besonderen Zweig des Diebstahls. Die einen plünderten Juwelenläden, in denen sie auf das vornehmste auftraten und durch geschickte Kniffe sich Steine oder Ringe aneigneten. Andere wiederum verkleideten sich als Krankenträger, noch andere verlegten sich dafür, Wandteller auf den Straßen ihrer Gebirgsdächer zu berauben. Die Bande arbeitete stets mit gleicher Rührigkeit, gleichem Geschick und gleichem Erfolge. Kriminalistik setzte die Polizei auf die Spur zu kommen, niemals war aber eine solche aufzufinden. Man ahnte, daß die jeweiligen Täter stets ungelindert die Flucht ergriffen konnten, ohne Anhaltspunkte zu ihrer Entzierung zu geben. Man fand auch, trotzdem selbst die dunkelsten Winkel und Nester von Bommern durchstöbert wurden, niemals etwas von dem gekohlenen Gut und auch kein Spürer konnte Auffschluß geben. Ein Heer von Detektiven war Tag und Nacht daran, Licht in diese dunkle Welt zu bringen, die sich beinahe alle 48 Stunden wiederholten, ohne daß sich irgend etwas dagegen tun ließ. Endlich brachte dem Chef der Kriminalpolizei ein Detektiv, namens Hunter, die Meldung, daß er glaube, durch einen Zufall etwas entdeckt zu haben, das mit der Verbrecherbande wohl im Zusammenhang stünde. Hunter erklärte, er habe zufällig abends am Hafen gestanden und mit einem Fernrohr gegen das Meer hinausesehen, wobei er ganz zufällig gewahrte, daß unter dem Schutze der Dämmerung ein Boot mit drei Männern auf Liberty Island landete, die Insassen stiegen aus und verhandeln im Innern der Freiheitsstatue. Er, Hunter, wartete lange vergeblich auf die Rückkehr der Männer, allein nichts dergleichen trat ein, sie blieben, wo sie waren. Sogleich am nächsten Tag hatte Hunter heimlich die Insel aufgesucht und unter Anwendung der größten Vorsicht war er im Innern der Statue emporgestiegen; etwa drei Stodworte hoch angelangt, hörte er über sich mehrere Männerstimmen und, da er allein doch nichts auszurufen vermochte, so lehrte er um, um auf alle Fälle Hilfe zu holen. Sogleich wurden ihm zwölf aufbewaffnete Kriminalschutleute mitgegeben und der ganze Trupp machte den Weg nochmals. Zu ihrem Stammen fanden sie tatsächlich im Kopf der Statue drei Männer, welche daselbst sich fast häuslich eingerichtet hatten und eifrig damit beschäftigt waren, geraubte Juwelen kunstgerecht zu ändern, das heißt, die Steine wurden aus den Ringen ausgebrochen und in andere eingesetzt, um sie dann gefahrlos verkaufen zu können. Die Entpuppen, Angehörige der großen Diebstahlsbande, ergaben sich ohne Gegenwehr in ihre Schicksal.

Tödlicher Absturz. Aus Amsteg (Ranton ltt.), 16. Mai, wird berichtet: Gestern vormittag ist der Kaufmann Fritz Heide aus Schönbeck a. Elbe bei der Befestigung des Oberaltfods 200 Meter tief tödlich abgestürzt; seine Leiche ist geborgen.

Erdrösselung eines französischen Sportsmannes. In seinem Schloße Marctonast bei Cherbourg wurde der Sportsmann Baron Morand erdrössel aufgefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Eingefandt. Große Bauten sowie moderne Einrichtungen verschiedenster Art sind in den letzten Jahren zum Nutzen der Allgemeinheit geschaffen worden und schöne, gärtnerische Anlagen setzen Plätze und Umgebung. Freudig ist es daher zu begrüßen, daß man seit einiger Zeit bestrebt ist, auch hinsichtlich der Häuser und Straßen, durch geschmackvolle Bepflanzung der Balkons und Vorgärten u. d. d. gl. um das gesamte Bild zu verschönern. Gewiß ist doch selten etwas einen angenehmeren Eindruck als der Anblick schöner Blumen. Sollte es daher niemand unterlassen, der einigermassen ein Blick für Blumen hat, daselbst auch zu schmücken, damit das Bild der Straßen u. d. gl. immer freundlicher werden möge, und wir uns auch in dieser Beziehung anderen Städten würdig zur Seite stellen können.

Telegramme und letzte Nachrichten.

New-York, 18. Mai. Bei einem Brand in Adams Hotel in Phoenix (Arizona) wurden dreißig Gäste vermisst. Wahrscheinlich sind sie verbrannt. Zur Zeit der Katastrophe befanden sich hundert Gäste in dem Hause.

Gröda, 18. Mai. Während der Kohlenübernahme von einem unterhalb der Rieseer Elbbrücke verankerten Kohlenkahn stürzte der auf dem Schleppdampfer Nr. 6 der Vereinigten Elbflößerei-Gesellschaft, A.-G. beschäftigte Steuermann Albin Witzig aus Schmiltz bei Schandau infolge eines Fehltritts in die Elbe und ertrank trotz sofort angestellter Rettungsversuche in den hochgehenden Fluten. Die Leiche des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Mannes, der erst anfangs der 30er Jahre stand und eine Witwe mit fünf Kindern hinterließ, konnte noch nicht geborgen werden.

Canton (Ohio), 18. Mai. In den Fabrikräumen der American Steel and Tinplate Company wurden gestern durch eine Explosion etwa 20 Arbeiter getötet. Von den übrigen in der Fabrik beschäftigten Arbeitern ist kaum einer unverletzt geblieben.

Kassel, 19. Mai. Der königliche Bausekretär Bau von der Wasserbauinspektion wurde verhaftet, da er Untersuchungen und Urkundenfälschungen in der Höhe von mehr als 100000 Mark begangen hat.

Hagen (Westf.), 19. Mai. Von den Viehkrebskranken der Kreise Hagen und Schmelm wurden 1100 Arbeiter entlassen; ungefähr ebenso vielen ist zum 1. Juni gekündigt worden.

Leipzig, 19. Mai. Aus unbekanntem Grund hat sich in der Ritzener Straße ein 31 Jahre alter Kaufmann erschossen.

Rom, 18. Mai. Eine Schillertragödie trat sich in der Sekunda des Victor-Emmanuel-Gymnasiums in Palermo zu. Als der Professor Ghelli, der lateinischen Unterricht gab, das Klassenzimmer betrat, erhob sich der Sekundaneur Sidoni, zeigte dem Professor sein Zeugnisscheit und sagte mit lauter Stimme: „Sie müssen mir das „Lugenschild“ im Vat-in und im Betrag in ein „Gentigen“ verwandeln!“ Der Lehrer antwortete: „Seien Sie im nächsten Vierteljahr fleißiger und gehorsamer, so wird sich dies von selbst ergeben!“ Da zog Sidoni einen kleinen Revolver aus der Tasche und schloß ins Feuer. Er streckte er sich selbst zu Boden. Einige Schüler sprangen ihrem Professor bei und trugen den Ohnmächtigen in ein nahegelegenes Hospital, an dem bemühten sich um den Selbstmörder, der aber bereits verstorben war. Man fand in seiner Tasche einen Brief mit der Aufschrift: „An meine Kameraden von der Sekunda. Zu öffnen nach dem Morde!“ Darunter war ein Totenschild gezeichnet.

Budapest, 18. Mai. In der Szaboarer Kohlengrube bei Flinckirchen, die sich im Besitz des Flinckbacher Bürtums befindet, erfolgte in einer Tiefe von 380 Meter eine Explosion schlagender Wetter. Vier Arbeiter wurden getötet, siebenhundert Arbeiter und ein Aufseher sind noch in der Grube. Für die in der Grube Zurückgebliebenen ist keine Hoffnung auf Rettung.

Kaiser Borax
Zum tägl. Gebrauch! A. Waschwasser, ein unentbehrliches Toilettenmittel, verschönert das Gesicht, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roter Cart. 1.10, 2.00 u. 5.00 P. Kaiser-Borax. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Elm. a. D.

Heute Morgen 5 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser guter Sohn und Bruder, der

Lehrer Curt Eichhorn

im 21. Lebensjahre.

Merseburg, den 19. Mai 1910.

(1161)

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Paul Eichhorn.

Zeit der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Mittwoch Abend 6 1/2 Uhr entschlief nach langen Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Friederike Henkel

im 73. Lebensjahre. (1162)

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Familie E. Menzel.

Civoli-Theater

Freitag, 20. Mai, Anfang 8 1/2.
Zum ersten Male!
Kadelburgs neuestes Lustspiel!
Der dunkle Punkt.

Strombad.

Empfehle meine
Schwimm- und Badeanstalten
(zu oberst der Stadt gelegen)
zur offl. Benutzung. (1158)
Robert Sternberg.

Täglich
frühgeköchenen Spargel
empfiehlt **Frau Schmidt,**
Krumm's Tor. (1160)

Ordentliches Mädchen

für 1. August zu 3 erwachsenen Personen, Borort von Berlin, welches etwas plättern und locken kann, bei gutem Lohn gesucht.
Wo? zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition. (1165)

Sauberes, fleißiges Mädchen

sofort gesucht! (1149)
Paul Kulicke,
Merseburg, Lindenstr. 19.

Kinderrwagen

bestes Fabrikat, Schlagel der Saison 1910, feiner Kastenwagen, in reichlich. Verzierung, Gummi-, Porzellanvergriff.
Mk. 29.50.

Verlangen Sie Prachtatolog gratis.
M. Bär, Halle a. S.,
Groß- Ulrichstraße 54. (939)

Eine Kuh mit dem Kalbe
zu verkaufen.
Blößen Nr. 24.

Prima Dobermannrude,
ff. couplet, kurzhaarig, schwarz mit rotbraun, ohne weiß 15 Wochen alt, ist preiswert zu verkaufen.
Nachred in der Exped. d. Blt.

Mafulatur

anhalten in der Kreisblatt-Expedition

H. Schnee Nachf.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:
Schellfische, Schollen, Gabeljau, Büdinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krähmer.

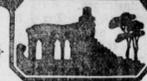
Steuer- Reklamations- Formulare.

nach amtlichem Muster angefertigt, sind vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

RHENSER Mineralbrunnen

Am Königsstuhl zu RHENS

Vorzügliches diätetisches Tagesgetränk



Geeignet zum Vermischen mit Wein, Whisky, Fruchtsäften etc.

Staatlich anerkannte, gemeinnützige Mineralquelle

Tafelgetränk am Kaiserl. Hof zu Berlin.

Niederlage:

A. B. Sauerbrey Nachf., Gustav Köppe, Merseburg.

Stahlbad Lauchstedt

Trinkkuren, Stahlbäder, Kohlensäurestahlbäder.

— Die Saison ist eröffnet. —

Auskunft erteilt die Badedirektion.

Der beste Metallputz

Seit vielen Jahren bewährt. Unerreicht an Güte und Putzkraft.

Weil sparsam im Gebrauch billiger als flüssige Putzmittel.



Fernruf No.

245

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden, Bleichsucht. — Gute Heilerfolge durch Massage, Bestrahlungen. Modern einger., mäss. Preise, staatl. geprüfte Bedienung.

Echte Schmiedeburger Moorbäder. Russ. ir. röm. Bäder.

Johannisbad, Bassenge, Johannistr. 10.



Mehrere große Transporte junger, schwerer, hochtragender Färken und Kühe, sowie neumilchender Kühe mit den Kalbern desgl. große Auswahl von Bullen, zur Zucht u. Mast geeignet und bei mir eingetroffen. (1164)

L. Nürnberger, Telef. 28.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg Boonekamp

Devise: **Semper idem.**

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Nachlieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. **1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**



STOLWERCK

Adler-Kakao

ein Getränk für jedermann.

Enthält konzentriert alle blut- und muskelbildenden Bestandteile der Kakaobohne.



STOLWERCK

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Peine. — Druck und Verlag von Rudolf Peine, Merseburg.